

Impulse, Moderationen zum Vaterunser

von Pastor Bernd Gaumann

Vaterunser

„Lehre uns beten!“ bitten Jesu Jünger. Er antwortet mit dem Gebet, das heute die Welt umspannt. So können wir beten lernen. Wir dürfen den Schöpfer duzen.

Keine Frage, das hebräische „Abba!“ klingt wie das vertraute „Papa“. Betend ändern wir unseren Standpunkt, kommen vor den, den wir nicht sehen, als sähen wir ihn. Wir lernen über ihn und seine Schöpfung neu zu staunen. Wir begegnen ihm mit unseren Herzen.

Warum nicht beten und singen? Wer geistliche Texte singt, betet zweimal.

Im Himmel

ER ist der Herr der Himmel, der Weite, des Alls. ER ist der Herr der sichtbaren und der unsichtbaren Welt. ER ist mir näher, als ich dachte, und das will mir Sicherheit schenken. ER ist da, der wartende Vater.

Friedrich von Bodelschwingh erzählt: Als Kind hatte ich nachts einmal unheimliche Angst. Ich tastete mich barfuß durch zwei kalte, dunkle Zimmer, um in die Wohnstube zu kommen. Als der Vater seinen Arm nach mir ausstreckte und mich auf seinen Schoß setzte, da war auf einmal alles wieder gut. „Was willst du denn, kleiner Mann“ fragte er und streichelte mir über meinen Kopf. „Vater“, entgegnete ich und dicke Tränen liefen mir über das Gesicht, „Vater, ich wollte nur zu dir.“

Geheiligt werde dein Name

Was ist uns heilig? Das Einmalige, Wichtigste, Schönste, Unantastbarste, Reinste. Was wir heiligen, gebrauchen wir nur für einen bestimmten Zweck. Wenn wir den Namen Gottes heiligen, geben wir ihm alle Ehre, und das nicht nur mit Worten, sondern auch mit unserer Körpersprache. Vor ihm werden sich einmal alle Knie beugen.

Wenn wir seinen Namen heiligen, tun wir, wozu wir eigentlich geschaffen sind: zum Lob seiner Herrlichkeit. Wenn wir diese Berufung leben, sind wir Menschen, wie Gott sie sich gedacht hat.

Blaise Pascal, der Mathematiker und Philosoph, sagte: „Wer seinen Namen heiligt, ist ein Heiliger.“

Dein Reich komme

Wo Gott regiert, bleibt nichts beim Alten! Weder bei mir, noch bei anderen. Seine Herrschaft wird unser persönliches Leben verändern: Unseren Stolz, unsere Empfindlichkeiten im kleinen Miteinander des Alltags. Seine Macht wird auch die große Politik verändern. Doch anders als die Herren dieser Welt entfaltet Gott seine Herrschaft im Verborgenen, wie ein winziges Senfkorn, das mächtig wächst.

Gott ist schon bei der Arbeit. Er greift ein. Er gestaltet. Er befreit. Er rettet. Wir haben allen Grund zur Hoffnung, jetzt und für die Zukunft!

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden

Diese Bitte bewirkt zweierlei: Sie stoppt uns wie eine rote Ampel, aber sie setzt uns auch in Bewegung – unsere Gedanken, unsere Fantasie, unsere Hände, unsere Füße und nicht zuletzt unseren Willen.

Seine Zeichen machen uns bereit, wie die Ampel, die auf rot-gelb und grün umschaltet: Los geht's! Durch ihn sind wir im rechten Moment am richtigen Platz. „Wenn nicht geschieht, was wir wollen, wird geschehen, was besser ist!“ sagte schon Martin Luther.

Unser tägliches Brot gib uns heute

Die Regale sind gefüllt. Die Milch kommt aus dem Tetra Pak, das Brot aus dem Backofen, der Strom aus der Steckdose, das Geld aus dem Geldautomat. Das haben wir doch verdient! Doch das Wörtchen „mehr“, das in all dem mitschwingt, verwirrt unser Denken und Handeln: Mehr Lohn! Mehr Freizeit! Mehr Lebensqualität! Aber was ist mit dem Grundlegenden? Das, was uns wirklich satt macht? Viel zu oft fehlt uns die Zeit für Gott, die Besinnung auf ihn, den Partner und die Kinder! Davon brauchen wir mehr: Mehr Liebe! Mehr Miteinander-teilen! Mehr Einander-Helfen! Mehr Zeit für das Wesentliche!

Und vergib uns unsere Schuld

Wir wünschen uns, dass die Beziehung zum Vater in Ordnung kommt. Der Ungehorsam und der Protest sollen ein Ende haben. Lass uns Gnade vor deinen Augen finden! Nimm uns wieder an! Aber wir sind uns bewusst, dass der Schlüssel zur Befreiung die Bereitschaft ist, anderen zu vergeben, die an uns schuldig geworden sind. Wenn wir nicht vergeben, bleiben wir Gefangene unserer Unversöhnlichkeit. Dabei dürfen wir sicher sein: Gott schenkt das Wollen und Vollbringen.

Und führe uns nicht in Versuchung ...

Kann der Vater im Himmel uns versuchen? „Er versucht niemand zum Bösen!“ heißt es in der Bibel (Jakobus 1,13). Aber er mutet uns Bewährungsproben zu. Wir und andere sollen erkennen, ob wir echt sind. Oft sind unsere Schwächen größer als wir uns eingestehen wollen, und die Gefahr, mit der Versuchung zu flirten, ist groß. „Wenn sie an die Tür klopft, bitte Jesus an die Tür zu gehen! Das ist der beste Weg, sie loszuwerden“, sagte Corrie ten Boom. Und Martin Luther riet uns: „Du kannst die Vögel nicht hindern, über deinen Kopf zu fliegen, aber du kannst sie daran hindern, dass sie in deinem Haar Nester bauen.“

... sondern erlöse uns von dem Bösen

Hinter allem Bösen steckt der Böse, der Durcheinanderbringer. Über alles Böse, das uns von Gott trennt, hat nur einer gesiegt: Jesus Christus. Er hat uns aus der Sklaverei des Teufels losgekauft. Unserem Egoismus, der Selbstbehauptung und Überheblichkeit müssen wir nicht mehr hörig sein. Die Fesseln der Erinnerungen und Zwänge unserer Vergangenheit sind durchtrennt. Seine Erlösung befreit zu neuem Leben. Unglaubliche Veränderungen geschehen. Wir können sogar Feinde segnen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

Doxologie – Lobpreis, Verherrlichung –, das ist der Sinn unseres Lebens: Wir sind zum Lob seiner Herrlichkeit bestimmt!“ (Epheser 1,12). „Die Mächtigen kommen und gehen, und auch jedes Denkmal fällt“, texteten Theo Lehmann und Jörg Swoboda drei Jahre vor dem Mauerfall.

Wir proklamieren die Königsherrschaft, die Kraft, die in den Schwachen mächtig ist. Wir feiern schon jetzt und freuen uns auf den Tag, an dem der Herr aller Herren für alle sichtbar wiederkommt.

... und die Herrlichkeit in Ewigkeit

Gottes Majestät, seine unbedingte Souveränität, seine Macht und Vollkommenheit, das ist die Herrlichkeit Gottes: Überirdischer Lichtglanz, Majestät, Siegesgewalt, Klarheit. Es ist die Herrlichkeit, die Klarheit des Herrn, die an Weihnachten den Hirten und im Stall dem Kind in der Krippe erschien. Es ist die Herrlichkeit, die die Jünger auf dem Berg umleuchtete, als die Stimme sprach: „das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe (Matthäus

17,5). Es ist die unbeschreibbare Herrlichkeit in Ewigkeit, die kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat.

Amen

Alles ist gesagt. Wir können keine besseren Worte finden als die Worte des Gebets, das Jesus seinen Jüngern gab. Darauf ist Verlass im Leben und im Sterben. Das Sprichwörtliche: „So gewiss, wie das Amen in der Kirche!“ deutet auf die Verlässlichkeit hin.

Amen, das heißt: Es ist wahr! So soll es sein!
